

<b>Stämpfli &amp; Co. in Bern.</b>	6420	<b>Volkvereins-Verlag G. m. b. H. in M.-Gladbach.</b>	6417
Schweiz. Zeitschrift f. Strafrecht. Jährlich 4 Hefte à 3 M. Bd. 23. Heft 1.		Reffert: Freidenkerschlagworte. 46.—47. Tausend. 20 J. — Die Ferrerbewegung. 26—50. Tausend. 20 J.	
Langhard: Auslieferungsrecht. 5 M 80 J.		Gesammelte Apologetische Volksbibliothek. 1. Bd. Nr. 1—30 der apologetischen Volksbibliothek. 2 M 40 J.	
Gmür: Kommentar zum Zivilgesetzbuch. Bd. 1. ca. 8 M.		Antworten auf sozialdemokratische Schlagwörter. 2 Hefte. à 25 J.	
<b>Summablit-Verlag in Berlin.</b>	6423	Arbeiterbibliothek Heft 13: Das preussische Einkommensteuer- gesetz. 30 J.	
Welt-Rechenbuch „Summablit“. Ausg. I. 3 M 85 J; Ausg. II. 2 M 85 J.		<b>Wilhelm Weicher in Berlin.</b>	6409
<b>Wilhelm Cüsserott, Hofbuchhändler in Berlin.</b>	6425	Deutsche Marine- und Kolonialbibliothek VI: Lohmeyer-Wislicenus, Auf weiter Fahrt. 3. u. 4. Tausend. Geb. 6 M.	
*Bertrand: Zollpolitische Verhältnisse und Handel zwischen Frankreich und Tunis. 7 M.			
<b>Bernhard Tauchnitz in Leipzig.</b>	6423		
Tauchnitz Edition. Vol. 4192: Gerard: The Grass Widow. Brosch. 1 M 60 J, Leinenband 2 M 20 J, Geschenkband 3 M.			
<b>Tempel-Verlag in Leipzig.</b>	6415		
Goethe, Sämtliche Werke. Bd. 4. Geb. in Leinen 3 M; in Halbldr. 3 M 75 J.			
— do. Bd. 5. Geb. in Leinen 3 M; in Halbldr. 3 M 75 J.			
— do. Bd. 7. Geb. in Leinen 3 M; in Halbldr. 3 M 75 J.			
Seine: Sämtliche Werke. Bd. 5. Geb. in Leinen 3 M; in Halbldr. 3 M 75 J.			
<b>Franz Bahlen in Berlin.</b>	6441		
Alexander-Kap: Grundzüge des preuß. Baurechts. Kart. 2 M 20 J.			
<b>Verlag f. Börsen- u. Finanzliteratur H.-G. in Berlin.</b>	6432		
v. d. Heydt's Kolonial-Handbuch 1910. 4. Aufl. 5 M.			
<b>W. Sobach &amp; Co. in Leipzig.</b>	6429		
Zobeltitz: Das Redaktionskind. 4 M; geb. 5 M.			

### Beschlagnahmte Druckschriften.

Durch Beschluß des königlichen Amtsgerichts hier selbst vom 23. Mai 1910 ist die Beschlagnahme des im Verlage von A. Gerisch hier selbst, Kießstraße 5, erschienenen »Arbeiter-Liederbuch für Massengesang« gemäß § 94 St.-P.-O. angeordnet, da die daselbst abgedruckten Lieder »Sozialistenmarsch« (Seite 6), »die Arbeitsmänner« (Seite 7), »die Internationale« (Seite 13) in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten gegeneinander öffentlich anreizen. (§ 130 St.-G.-B.) 2. J. 483/10.

Dortmund, 24. Mai 1910.

Der Erste Staatsanwalt.

(Deutsches Jahrbuchblatt Stüd 3400 vom 27. Mai 1910.)

## Nichtamtlicher Teil.

### Pariser Brief VIII.

Überschwemmung in Paris. — Rostands »Chantecler«. — Verbot gegen die ausführliche Berichterstattung über Morde u. dergl. mit Illustrationen. — Beleidigung durch Zusendung von Prospekten. — Urheberrechtliche Schutzfrist. — Berichtigung.

(VII vergl. Börsenbl. 1910, Nr. 29.)

Zur Zeit als ich meinen letzten Bericht an die Redaktion des Börsenblattes sandte, ließ sich noch nicht voraussehen, was für Überschwemmungsnöte über Paris hereinbrechen würden. Von allen Berufsarten scheint es wirklich der Buchhandel gewesen zu sein, der am nachhaltigsten unter der großen Wassernot zu leiden hatte. Im allgemeinen gilt zwar das Feuer als der unerbittlichste Feind des Buches, und von Bibliotheksbränden hört man häufiger als von Vernichtung der Bücher durch Wasser. Aber eben, weil eine Überschwemmung in solchem Umfange von so überaus großer Seltenheit ist, daß sie nur einmal im Laufe mehrerer Jahrhunderte vorkommt, so verdient sie eine kurze Erwähnung im Börsenblatt. Auf Einzelheiten einzugehen erübrigt sich; nur so viel sei mitgeteilt, daß in den Straßen, in denen vorzugsweise Buchhandlungen ihre Geschäftslokale haben, wie am »Quai des Grands Augustins«, der »Rue de Seine«, der »Rue de Lille« und anderen, das Wasser im Verlauf weniger Stunden in so rapider Weise stieg, daß einzelne Firmen im Inneren des Geschäftes bis zu 1,70 m Wasser stehen hatten. Unter diesen Umständen konnte natürlich längst nicht alles, was in den Kellerräumen oder auch zu ebener Erde auf den unteren Regalen stand, gerettet werden, vor allem, weil es an Transportmöglichkeiten mangelte, und der Schaden, den einzelne Firmen erlitten haben, muß ganz unberechenbar gewesen sein. Wenn auch die Berichte in ausländischen Zeitungen vielfach als übertrieben bezeichnet werden müssen, so war die Wirklichkeit doch gerade schlimm genug. Auch die Bouquiquisten, diese bescheidensten und geringsten unter unsern Berufsgenossen, die nur noch in Paris vorkommenden Spezies von Büchertrödlern, die auf den Quaimauern der Seine den Standort für ihre Bücherlisten haben, sind schwer betroffen worden, und mancher Kasten mit seinem gelehrten Inhalt mag die Seine hin-

untergeschwommen sein. Selbst heute, gute drei Monate nach dem Höhepunkt der Überschwemmung, ist im Buchhändlerviertel noch nicht wieder alles im richtigen Geleise: Telephon und elektrisches Licht funktionieren erst seit einigen Tagen wieder, und was diese beiden Einrichtungen für unser heutiges Geschäftsleben in einer Großstadt bedeuten, kann jeder selbst beurteilen.

Aber des einen Leid ist des andern Freud'. Photographen und Postkartenhändler, deren Zahl sich in jenen Tagen geradezu ver Hundertfach zu haben schien, Verleger von Erinnerungsalben und dergleichen erlebten goldene Tage. Bei einem solchen Ereignis, das jeden Einwohner einer Dreimillionenstadt direkt oder indirekt berührt, das jeder mit eigenen Augen sehen kann, von dem er gerne irgendeine kleine Erinnerung behalten möchte, weil sich solch ein Ereignis voraussichtlich erst in einigen Jahrhunderten wiederholen wird, lassen sich, wenn die Sache rasch betrieben und richtig angefaßt wird, in Paris manchmal Umsätze von kolossaler Höhe erzielen. Ungezählte Millionen von Postkarten, denen man die Eile bei der Herstellung allerdings anmerkte, müssen verkauft worden sein, und der Verleger eines Erinnerungsalbums — die Konkurrenz sorgte dafür, daß dieses Album nicht das einzige in seiner Art blieb — soll in den ersten drei Tagen eine Auflage von 150 000 Exemplaren abgesetzt haben. Allerdings nicht durch das Sortiment, denn wäre der Verleger nur auf dieses allein angewiesen, so hätte er nicht den zehnten Teil der Ziffer untergebracht, sondern durch die Zeitungskioske und besonders durch die Straßenverkäufer, die hier eine ganz andere Rolle spielen als in deutschen Großstädten, soweit sie dort überhaupt vorkommen. Heute ist natürlich das ganze Geschäft längst vorbei und etwa nicht abgesetzte Exemplare bilden wertlosen Ballast, aber diejenigen Verleger, die die Sache gleich von Anfang an energisch betrieben und das Glück hatten, einen Drucker zu finden — was gar nicht so leicht war, da die Mehrzahl aller Druckereien unter Wasser stand, oder durch Fehlen von Kraft und Licht betriebsunfähig war, — diese Verleger können auf einen schönen Erfolg zurückblicken.

\* \* \*

In buchhändlerischer und literarischer Beziehung steht Paris seit Anfang dieses Jahres im Zeichen des Chantecler. Über kein